

Open-Source-Strategie Justitia 4.0

Das Projekt Justitia 4.0 verfolgt eine pragmatische «Open Source (OS)»-Strategie. Konkret heisst dies, dass der Einsatz von OS-Produkten und OS-Komponenten bevorzugt wird, jedoch nicht zwingend verlangt wird. Werden Komponenten spezifisch für das Projekt entwickelt, so fordert das Projekt die vollen Rechte an dem Quellcode und an der Dokumentation. Ob solche Komponenten einer OS-Lizenz unterstellt und publiziert werden, wird fallweise nach Abwägung der Vor- und Nachteile und der Kosten entschieden.

Erläuterungen

Wie beispielsweise die «Open Source Studie Schweiz 2021» (<https://www.oss-studie.ch/>) aufzeigt, sind OS-Lösungen heute in vielen Gebieten der «de facto»-Standard. Gerade wenn es darum geht, eine Software wie die geplante Plattform «Justitia.Swiss» zu entwickeln, ist ein Aufbau ohne Einsatz von OS-Komponenten kaum denkbar. Das Projekt Justitia 4.0 hat ein grosses Interesse, von den bekannten Vorteilen von OS-Software (hohe Code-Qualität, günstige Kosten, Community etc.) zu profitieren.

Es ist äusserst wichtig zu verstehen, dass OS-Komponenten von hoher Qualität eine grosse und aktive «Community» voraussetzen, welche diese Komponenten unterhält. Diese normalerweise global verteilten Communities werden oft von sehr grossen Firmen unterstützt. Bekannte Beispiele sind hier «react» (Facebook), «tensorflow» (Google) oder «vscode» (Microsoft).

In einigen spezifischen Gebieten ist der Einsatz von OS-Software heute noch wenig verbreitet. Hier sind insbesondere infrastrukturnahe Softwares (beispielsweise Hardware-Treiber) und teilweise auch sicherheitsspezifische Komponenten wie Virens Scanner oder spezielle Firewall-Produkte (siehe dazu beispielsweise Marktübersicht: Open-Source-Firewalls, Freie Filter, IX 10/2018, <https://www.heise.de/select/ix/2018/10/1538715320920387>) zu nennen. Hier beurteilt das Projekt Justitia 4.0 fallweise, gemeinsam mit den zu bestimmenden Lieferanten, welche Lösungen zum Einsatz kommen. Neben der Verfügbarkeit der Komponenten ist dabei insbesondere das Know-how und die Erfahrung des jeweiligen Lieferanten mit zu berücksichtigen.